

Predigt Gründonnerstag, 14.4. 22

*Von Pastor Breckling-Jensen*

Was hindert Gemeinschaft?

Was fördert Gemeinschaft?

Zwei wunderbare Fragen, die nachher gut besprochen werden können.

Ein paar Gedanken, Impulse dazu:

Als erstes ein kleiner Text von Susanne Niemeyer:  
(Freundschaft)

*Da steht diese Person nun im Zimmer. Sie sieht aus wie ich, nur in alt. „Ich bin ja auch du“, sagt sie.*

*„In etwa 40 Jahren. Frag mich was!“ Ich überlege.*

*Natürlich könnte ich fragen, wie die Zukunft so ist.*

*Aber ich ahne, dass mich das nicht weiterbringt.*

*Also frage ich: „Was ist das Wichtigste im Leben?“*

*„Ein Netz aus Menschen.“ Die Antwort kommt*

*ohne Zögern. „Kümmere dich um Freunde. Lass*

*eine Freundschaft nicht leichtfertig kaputtgehen.*

*Unterschätze auch Bekanntschaften nicht.*

*Verachte keinen Small talk. Geh zu Einladungen.*

*Lade selber ein, feiere deinen Geburtstag.  
Antworte auf Briefe und wenn du keine bekommst,  
schreibe selber den ersten. Egal ob auf Papier  
oder am Computer. Nimm einen Faden wieder auf.  
Wink jemandem auf Instagram zu. Gründe eine  
Spielerunde. Gib Lebenszeichen. Nimm das  
Gefühl ernst, wer dir guttut. Frag nach. Versack  
eine Nacht am Küchentisch, obwohl dir die Zeit  
fehlt.“*

*Irgendwie hatte ich Größeres erwartet. Eine  
Glücksformel. „Das ist eine Glücksformel“, sagt  
mein weises Ich. „Es ist die Formel dagegen, dass  
du eines Tages mit niemandem mehr kompatibel  
bist.“*

Gemeinschaft fällt nicht vom Himmel.

Gemeinschaft entsteht, auch durch unser Zutun,  
durch unseren Einsatz.

Vor ziemlich genau einem Jahr habe ich „meine“  
Jugendgruppe an Mia und Laura übergeben, ein  
Abschied, der mir sehr schmerzlich war. Viele  
Jahre war ich dabei. Und sah es als meine

Hauptaufgabe an, einen Rahmen zu schaffen und zu halten, in dem die Jugendlichen sich wohlfühlen konnten. Sich angenommen wussten, einander annehmen konnten.

Die Abende waren für mich oft Highlights der Woche, die Gespräche, mal ernst, mal nicht, da war über die Jahre auch eine wundervolle Gemeinschaft gewachsen.

Und ich bin froh, dass diese Gruppe weiterlebt in diesem Geist!

Ich habe vor Kurzem im Straßenmagazin Hempels einen Artikel gelesen, der u.a. von dem Begriff der social battery handelte.

Die soziale Batterie kann durch Gemeinschaft aufgeladen werden.

Aber manchmal auch durch Gemeinschaft entladen werden.

Was lädt eure soziale Batterie auf?

Was entlädt sie?

Mir hilft es, wenn ich mich so geben kann, wie ich bin.

Mich nicht verstellen muss, denn das kostet mich viel Kraft.

Einfach mich fallen lassen in die bestehende Gruppe, in das bestehende Beziehungsnetz.

Wie in der Jugendgruppe.

Die Gruppe um Jesus erscheint mir schon als eine richtig gute Gemeinschaft:

Die haben heiß diskutiert, wer am wichtigsten im Himmel sein wird, wie das Reich Gottes nun aussehen wird, Jesus hat so manches Mal seinen Kopf geschüttelt, sicher auch die Augen verdreht.

Sie haben zusammen gefeiert, sie haben mal fürstlich gespeist und getrunken, dann mussten sie sich Getreide mopsen, weil sie nichts zu essen hatten, sie haben unter freiem Himmel geschlafen.

Und sind immer intensiver zusammengewachsen, eine ganz eingeschworene Gruppe.

Hören wir doch einmal rein, in eine Szene am letzten Abend, vor der Tür:

JüngerIn A: Was sitzt der Verräter Judas hier bei uns? Der wird Jesus doch seinen Mördern ausliefern?

JüngerIn B: Aber der war doch die ganze Zeit bei uns! Er ist ein Teil der Gemeinschaft!

A: Diese Gemeinschaft hat er verlassen, er hat sich abgespalten. Dann muss er auch die Konsequenzen tragen!

B: Aber Jesus hat ihn doch eingeladen.

A: Ernsthaft: Manchmal finde ich Jesus zu lieb, zu tolerant, zu weich.

B: Zugegeben, ich finde das auch manchmal etwas schwierig.

Aber mal ehrlich: Wenn es nach unserem Verhalten ginge, dann würde doch niemand mehr dazugehören dürfen. Wo wir alle schon mal unseren eigenen Willen über den Gottes gestellt haben. Unseren Egoismus ausgelebt haben.

A: Willst du das mit dem Verrat von Judas vergleichen?

B: Jesus wird schon wissen, warum Judas dabei sein soll.

Judas: Was ist mit mir? Ich hörte meinen Namen!

A: Du wagst es noch, bei uns zu sein, obwohl du Jesus verraten wirst?

J: Hört mal zu ihr beiden: Das, was ich mache, mache ich wirklich nicht gerne. Aber, ich muss er tun. Es ist meine Aufgabe.

B: Was, es ist deine Aufgabe, Jesus für ein paar Cent zu verraten?

J: Nein, ich verrate ihn nicht. Ich liefere ihn den Römern aus, ob ich will, oder eben auch nicht.

B: Das verstehe ich nicht.

J: Es ist auch nicht leicht zu verstehen. Wisst ihr, die Botschaft von Jesus lautet doch: Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

A: Ja, so kann man sein Leben und Wirken gut zusammenfassen.

J: Genau, und wenn Jesus nicht stirbt, dann würde seine Botschaft schnell vergessen werden.

Außerdem hat er angedeutet, dass er wiederkommen wird. Wie auch immer das aussehen wird.

A: Und du?

J: Ich werde Jesus an seine Gegner ausliefern, alles nach Gottes Plan. Leicht wird mir das nicht fallen.

A: Und deshalb sollst du auch beim letzten Abendmahl dabei sein. Weil du dazugehörst.

J: So ist es. Lasst uns wieder reingehen.